

Quartier Klostersande

Die Stadtteilzeitung für Klostersande · Sonnabend, 30. Mai 2020 · 4. Ausgabe

Das Quartier Klostersande: Größer als gedacht!

Wo liegt was?
Machen Sie sich
auf die Suche!



Fotos:
Jochim Wraage
Karte: Claus Carstens
(Grundlage:
OpenStreetMaps)



Verstärkung beim AWO Ortsverein Elmshorn

Seit 15. Mai 2020 ergänzt Angelika Ribbat beim AWO Ortsverein Elmshorn das Team um Klaus-Ulrich Sembill und Michel Gast. Die 54-jährige Sozialpädagogin hat in Berlin, Mainz, Itzehoe und Glückstadt Berufserfahrungen in verschiedenen Fachbereichen gesammelt, die sie bei der vielfältigen Arbeit im AWO Stadtteil-Treffpunkt Klostersande und im Quartier Klostersande einbringen möchte. Schwerpunkt wird zunächst die Nachbarschaftshilfe sein.

AWO Ortsverein Elmshorn

AG „Bebauungsplan Nr. 195“

Die Idee zur Gründung einer Arbeitsgruppe für das ehemalige Gelände der Wäscherei Ahrens kam im März 2019 beim Gesprächskreis Klostersande auf und schon im April 2019 fand das erste Treffen im AWO Stadtteil-Treffpunkt Klostersande statt. AG-Mitglied Susan Glathe schrieb einen Artikel für die damalige Ausgabe der Stadtteilzeitung (04. Mai 2019) – abrufbar auf der Webseite vom AWO Ortsverein Elmshorn (siehe unten).

Bei einem zweiten Treffen hat die AG im Juni 2019 eine Stellungnahme zum Bebauungskonzeptentwurf an das



Auf dem ehemaligen Gelände der Wäscherei Ahrens tut sich was!

zuständige Amt für Stadtentwicklung geschickt, welches daraufhin eine Infoveranstaltung im Stadtteil-Treffpunkt veranstaltete, an der etwa 50 Personen teilnahmen. Neben Vertreter*innen des städtischen Amtes, des Investors und des beauftragten Architekturbüros, waren

dies Mitglieder der AG und weitere Interessierte. Alle Ausgaben der Stadtteilzeitung und alles rund um die AG Bebauungsplan Nr. 195 finden sich auf

www.awo-stadtteil-treffpunkt-klostersande.de

in der Rubrik Klostersande. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich unter kontakt@awo-ortsverein-elmshorn.de oder telefonisch unter 0163 9144292 zu melden. Lesen Sie auch den interessanten Artikel über die Bodensanierung auf Seite 2!

Michel Gast
AWO Ortsverein Elmshorn

Gesprächskreis Klostersande

Interessierte tauschen sich aus

Im Rahmen des Pilotprojekts Soziale Quartiersentwicklung auf Klostersande wurde der Gesprächskreis Klostersande im November 2018 gemeinsam von der Stadt Elmshorn und dem AWO Ortsverein Elmshorn gegründet. Alle am Quartier interessierten Menschen – bspw. Bewohner*innen oder Vertreter*innen von Gewerbe und Einrichtungen – sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Sie können hier stadtteilbezogene Anliegen einbringen, Kontakte aufbauen und so zur aktiven Gestaltung eines lebenswerten Quartiers beitragen. Zum vierten Mal insgesamt und erstmals in diesem Jahr traf sich der Kreis am 9. März 2020. Händeschütteln wurde bereits vermieden... Unter den 14 Gästen waren auch acht neue Gesichter mit dabei. Der AWO Ortsverein Elmshorn berichtete über die Aktivitäten im Haus und seine Quartiersarbeit im Stadtteil (Seite 4), hierbei auch über das kürzliche Treffen der AG Bebauungsplan Nr. 195 (nebenstehend und Seite 2). Es wurde die Stadtkarte präsentiert, die ein Nachbar erarbeitet hatte und welche die Grenzen des Pilotquartiers klar und deutlich vor Augen führt (siehe oben). Mit Blick auf den Südosten stellten viele überrascht fest, dass das Gebiet erheblich größer ist, als sie angenommen

hatten. „Das gehört auch dazu!“ Es wurde die Idee einer Fotosafari eingebracht. Einige der Fotos, die daraufhin von einem Ehepaar geschossen wurden, sind obenstehend zu bewundern. Außerdem wurde gemeinsam ein Termin für den nächsten Stadtteilspaziergang gemacht: 19. April 2020. Dieser musste natürlich ausfallen. Ebenso wurde der Termin für das sommerliche Stadtteilstreffen auf Klostersande bekanntgegeben. Auch diese Veranstaltung muss – zur allgemeinen Sicherheit – ausfallen. Die wohl längste Zeit des Abends wurde über die wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojekts gesprochen. Denn erstmals waren beim Gesprächskreis auch Vertreterinnen der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) dabei, die Ende 2019 ihre Arbeit aufgenommen haben. Weiteres hierzu finden Sie auf Seite 4. Sobald es wieder möglich ist, wird sich der Gesprächskreis erneut treffen. Bis dahin bleiben wir – so gut es geht – über Telefon, E-Mail oder Messenger vernetzt. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich beim AWO Ortsverein Elmshorn (Kontakt auf Seite 4) zu melden.

Michel Gast
AWO Ortsverein Elmshorn



IMPRESSUM

Herausgeber dieser Stadtteilzeitung für Klostersande ist der AWO Ortsverein Elmshorn. Redaktionell verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die Autor*innen bzw. der Verein.

AWO Ortsverein Elmshorn
Mittelweg 49 | 25336 Elmshorn
Tel: 04121 / 6 20 77
kontakt@awo-ortsverein-elmshorn.de
www.awo-stadtteil-treffpunkt-klostersande.de

LEBENSRAUM SPIELPLATZ

Spielen und Toben mit Freund*innen an der frischen Luft gehören zu einem glücklichen Kinderleben dazu. Schon immer. Früher haben hierfür Wald und Wiesen gereicht – mit Stöcken und Steinen, Bäumen und Blumen, Tümpeln und Bächen. Was in ländlichen Gebieten teilweise weiterhin gilt, ist in Städten nicht mehr denkbar. Der natürliche Lebensraum von Kindern ist hier Häusern

und vor allem Straßen mit immer mehr und schnelleren Autos schon lange gewichen. Mittlerweile dienen künstliche Spielplätze als Ersatz. „Die Bauordnungen der meisten deutschen Bundesländer schreiben die Errichtung von Kinderspielplätzen explizit vor.“ (Wikipedia) Welch Einschnitt unvergleichlichen Ausmaßes ein Betretungsverbot dieser kindlichen Lebensräume für die Freiheit

von Kindern bedeutet, wird deutlich, wenn man sich den einleitenden Satz noch einmal auf der Zunge zergehen lässt. Welche Auswirkungen diese Maßnahmen haben, wird sich in den nächsten 70 bis 90 Jahren zeigen. Was die Einschränkungen der letzten Monate für ein neunjähriges Kind bedeuten, beschreibt Emily eindrucksvoll auf Seite 2.

Michel Gast
AWO Ortsverein Elmshorn

„Wir Kinder sollen zuhause bleiben“

Neunjährige Emily berichtet

Seit August 2019 leitet Tanja Altenburg im AWO Stadtteil-Treffpunkt Klostersande ehrenamtlich den Spiele- & Bastelnachmittag für Kinder aus der Nachbarschaft. Um etwas Abwechslung in deren Alltag zu bringen, hatte sie die Kinder und ihre Familien per E-Mail dazu angehalten, etwas für die Quartierszeitung zu schreiben:

„Hast Du vielleicht Lust, einen kleinen Artikel zu schreiben? Wie geht es dir in dieser Zeit? Was machst du so? Dein Artikel wird dann in der Zeitung erscheinen. Ich würde das toll finden. So können dann andere Kinder lesen, wie es dir geht und was du so schreibst... und Erwachsene natürlich auch :-!“

Dieser Aufforderung ist die neunjährige Emily – unterstützt durch ihre Eltern – umgehend gefolgt.

Sie hat sich beim Malen und Schreiben viel Mühe gegeben. Dies ist ebenso offensichtlich wie die Botschaft, die sie ihren Leser*innen eindrucksvoll vermittelt. Bild und Text sind Mitte Mai 2020 entstanden – zwei Monate nach den bundesweiten Schulschließungen.

Emily und ihre beiden jüngeren Geschwister sind auf Klostersande aufgewachsen. Seit 8 Jahren leben sie in diesem Stadtteil. Ihre Eltern waren kurz vor ihrer Geburt aus dem Irak nach Deutschland gekommen. Mittlerweile können sie sich beide gut auf Deutsch verständigen. Emilys Vater ist in Vollzeit berufstätig. Ihre Mutter kümmert sich tagsüber um die drei Kinder und den Haushalt. Seit zwei Jahren hat sie zudem einen Minijob. Beide Eltern sorgen sich gut um ihre Kinder. Sie fördern ihre Talente und sind auf eine gute Schulbildung bedacht. Während andere Familien über keine gepflegte E-Mail-Adresse verfügen, beantworten sie eingehende Mails auch kurzfristig und motivieren ihre neunjährige Tochter infolge einer solchen E-Mail dann auch mal zur Mitarbeit an einer Quartierszeitung.

Wie viele Menschen in ganz Deutschland hat auch Emilys Familie die gut gemeinten Ratschläge #StayHome und #WirBleibenZuhause in den ersten Wochen der „Corona-Ferien“ umsichtig und verantwortungsbewusst befolgt. In den eigenen vier Wänden

wurde gebastelt, gemalt und gespielt. 29 Kinderbücher hat Emily in den letzten beiden Monaten gelesen. Bei weitem nicht alle Kinder erhalten solche Angebote. Hinter dem Wohnblock von Emilys Familie gibt es eine Wiese, auf der die Kinder spielen durften – nur unter sich. Doch auch der Fernseher musste häufig als Freizeitbeschäftigung herhalten. Für Emily kamen irgendwann die zahlreichen Stapel an Hausaufgaben hinzu. Auch hierbei unterstützten ihre Eltern Emily so gut sie es konnten. Homeschooling wird diese Erfindung genannt, deren Effektivität und Auswirkungen auf die Kinder und deren Familien von unzähligen Faktoren abhängen und daher extrem unterschiedlich gestaltet

sind. Von „deutscher Bildungsgerechtigkeit“ zu reden ist sicherlich blauäugig und naiv. Im Kontext von Homeschooling geht diese Behauptung völlig an der Realität vorbei. Vor der Schulschließung besuchte Emily die dritte Klasse. Erst vor wenigen Tagen endete für sie – wie auch für die Erst- und Zweitklässler*innen – das bis dahin geltende Betretungsverbot der Schule. Zweimal in der Woche zu je 90 Minuten hat sie nun wieder Unterricht. Noch nie war die Freude auf Schule wohl so groß... Unter Auflagen wurden auch die Spielplätze vor wenigen Wochen wieder geöffnet. Endlich.

Michel Gast
AWO Ortsverein Elmshorn



Von Emily

Ich bin traurig, das ich keine Schule habe.

Es ist echt langweilig gerade. Alle Schulen sind plötzlich zu. Mein Geburtstag soll auch ausfallen. Wir Kinder sollen zuhause bleiben und nur wegen den blöden Virus. Papa ist geneigt, er muss ja arbeiten, aber den ganzen Tag will ich auch nicht

zuhause sein.

Keiner weiß wie es über Wochen gehen soll. Und die Osterferien in Elmshorn sind auch abgesagt. Ich kann nicht mit meine Freundin spielen. Viele Leute sind unter Quarantäne. Papa sagt Quarantäne ist wie ein Gefängnis. In Italien sind schon ganz viele Leute

gestorben. Aber zum Glück sind bei uns noch nicht so viele gestorben. Wenn wir jetzt alle vernünftig sind kann es bei uns vielleicht bald wieder normal wieder gehen.

„Patient“ ehemaliges Ahrens-Gelände: Sanierung minimalinvasiv statt mit „großem Bauchschnitt“

Viele Klostersander interessieren sich dafür, was sich auf dem ehemaligen Gelände der Wäscherei Ahrens aktuell tut und was sich hier noch tun wird. Einige haben sich daher in der AG Bebauungsplan Nr. 195 (siehe Seite 1) zusammengesetzt, die sich mit diesem Thema befasst und bei der auch ich seit April 2019 mitarbeite. Nicht nur für unmittelbar betroffene Nachbarn wie mich dürften der Umgang mit Bodenverunreinigung und die Sanierungsmaßnahmen von großem Interesse sein. Anfang Mai dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit, mir das Vorgehen von Peter Scherwath erläutern zu lassen. Herr Scherwath ist Geschäftsführer bei der Ahrens Textil-Service GmbH und Projektbetreuer für das Sanierungsvorhaben. Weitere, vor allem fachliche Details, erläuterte mir zudem Herr Einar Landschoof, Teamleiter „Bodenschutz und Grundwasser“ des Kreises Pinneberg.



Die Bodenluftabsaugung sowie die anschließende Reinigung sind demnächst abgeschlossen.

keit der sogenannten LCKW (leichtflüchtige chlorierte Kohlenwasserstoffe), vor allem von Perchlorethylen (PER), war noch nicht bekannt. PER ist wasserlöslich und löst hervorragend Schmutz, Öl und andere organische Stoffe.

So blieb nicht aus, dass gelegentlich etwas davon unbeabsichtigt „verpütschert“ wurde, zumal die damals möglichen Schutzvorkehrungen und die Auflagen noch gering ausgeprägt waren. Dass diese Stoffe auch Beton und Fundamente durchdringen und so in Boden und Grundwasser gelangen können, wurde erst Mitte der 80er Jahre bekannt. Seitdem sorgen geschlossene Reinigungssysteme und die Abfallentsorgung als Sondermüll für den Schutz von Boden und Gewässern. Mit einer solchen Altlast im Boden habe man es hier zu tun, und bevor das Gelände zukünftig wieder bebaut werden könne, solle der verunreinigte Boden saniert werden, berichtet Peter Scherwath.

Auch das „Ahrens-Gelände“ wurde in den 60er und 70er Jahren zum „Patienten“ – sein heutiger Zustand ist stabil, doch hat er Vorerkrankungen.

Welche „Therapie“ ist geplant?

Einar Landschoof vom Kreis Pinneberg kennt die Komplexität der Zusammenhänge bei solchen Sanierungsfragen: Wie ist die Bodenbeschaffenheit? Gesteinsschichten, Standortgegebenheiten (z.B. Abstand zur Bebauung ringsum), Schadstoffmenge, Menge des betroffenen Bodens? Haben die Schadstoffe schon das Grundwasser erreicht? Wohin fließt das Grundwasser, wohin bewegt sich der Schadstoff, wie ist die weitere Zeitschiene, wie hoch sind die Kosten ...? Die Aufzählung der Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, ist umfangreich.

Landschoof nennt gängige „Therapieformen“, die hier zur Wahl standen (und die ich hier vereinfacht wiedergebe):

- Grundwassersanierung (über Jahrzehnte wird Grundwasser abgepumpt, gereinigt und wieder in den Kreislauf eingebracht)
- Bodenaustausch (vor allem mengenabhängig, es bleibt das Entsorgungsproblem)
- Bodenluftabsaugung (bei durchlässigen, z.B. sandigen Böden)
- Injektionsverfahren mit Oxydationsmitteln (die Schadstoffe werden durch Sauerstoffzugabe umgewandelt und dadurch chemisch unbedenklich)

Man habe intensiv geprüft, welche der möglichen „Therapien“ zur Bodensanierung für diesen Fall passend und machbar seien, so Scherwath. Mit der Sanierungsdurchführung habe man einen regionalen Spezialisten (Hauptsitz in Kiel) mit langjähriger Erfahrung beauftragt. Nach Beratung und Betrachtung aller Faktoren fiel die Wahl letztlich auf ein zweistufiges Verfahren, das auch mit den Verantwortlichen des Kreises Pinneberg und dem Land Schleswig-Holstein abgestimmt wurde:

- 1. Bodenluftabsaugung:** Zunächst wird die Bodenluft in den Bereichen der größten Verunreinigung aus gezielt eingebrachten Bohrungen über einen längeren Zeitraum abgesaugt und gereinigt. Dieser Schritt ist demnächst abgeschlossen.
- 2. Injektionsverfahren mit Sauerstoff:** Das Sanierungsfeld wird zunächst kartiert, um festzustellen, wo der Schadstoffgehalt am höchsten ist. Dann werden die schädlichen Substanzen un-

ter Zugabe von Sauerstoff in nicht-schädliche Stoffe umgewandelt. Dies erfolgt durch „Spritzen“ (Hochdruckinjektion), d.h. der Oxydationsstoff Kaliumpermanganat (wird auch in der Wasseraufbereitung eingesetzt) wird in den Boden gepresst. Dies wird ca. drei Mal in Abständen von drei Monaten durchgeführt. Zwischendurch wird durch ein unabhängiges Gutachterbüro gemessen, ob der gewünschte Erfolg (das Unterschreiten der zulässigen Schadstoffgrenzwerte) eingetreten ist und auch stabil bleibt.

Wegen des „titanischen Aufwandes“ (Scherwath) habe man die alternative Methode des Bodenaustausches verworfen; Landschoof ergänzt diese Sicht: Bodenaustausch sei „nicht nachhaltig“, da der kontaminierte Boden anderweitig fachgerecht entsorgt werden müsse.

Die Therapie: Kein großer Bauchschnitt (Bodenaustausch), sondern „minimalinvasive“ Spritzen und kleine Eingriffe.

Werden die Anwohner etwas von der „Behandlung“ merken?

Das Öffnen der versiegelten Oberfläche und das Entfernen der noch im Boden befindlichen Fundamente wird mit Lärm und Dreck verbunden sein. Das anschließende Injektionsverfahren sei vibrationsarm. Beim Eröffnen versiegelter Flächen werde zudem die Luftkonzentration überwacht, so Scherwath. Einar Landschoof rechnet ebenfalls nicht mit einer Gefährdung für Anwohner, es

seien keine besonderen weiteren Vorkehrungen nötig.

Wie bleiben wir auf dem Laufenden über den Zustand des „Patienten“?

Scherwath rechnet damit, dass das Sanierungsverfahren mindestens noch ein Jahr dauern werde, d.h. bis ca. Mai 2021. Größere Maßnahmen sollen rechtzeitig per Handzettel bei den unmittelbaren Anwohnern angekündigt werden.

In diesem Zusammenhang bestätigte Peter Scherwath, dass die Architekten bereits vor Beginn von Baumaßnahmen beauftragt wurden, für ausgewählte Anwohnergebäude – speziell auch für die historischen Gebäude und die unmittelbaren Anlieger – ein sogenanntes „Beweissicherungsverfahren“ durchzuführen. Dadurch ergibt sich eine Basis, um etwaige im Zuge der Bauarbeiten entstandene Schäden zu erfassen.

Außerdem erklärte Scherwath seine Bereitschaft, in einem der nächsten Quartiertreffen – z. B. beim Gesprächskreis Klostersande – über den Fortgang der Sanierungsarbeiten zu berichten – ein Angebot, auf das wir sicher gern zurückkommen werden.

Wir freuen uns, wenn der „Patient“ nach erfolgreicher Therapie unser Quartier Klostersande bereichert und sich gesund entwickelt!

Susan Glathe
Anwohnerin
Mitwirkende der AG

Wie geht es dem „Patienten“ und was hat ihn krank gemacht?

In den 1960er und 70er Jahren war der Umgang mit Stoffen, die in chemischen Reinigungen üblich waren, eher unbesorgt. Die Giftig-

Die Straßen von Klostersande

Teil 3: Von der Eiche ein Stückchen gen Westen

Die Zeitreise in die 50er bzw. 60er Jahre – mit Augenmerk auf den kleinen Geschäften und Läden – geht weiter. Teil 1 und Teil 2 sind im Internet nachzulesen:

www.awo-stadtteil-treffpunkt-klostersande.de/klostersande/stadtteilzeitung/

Wir sitzen unter der alten Eiche, die auf der Mitte des Platzes steht, wo die Margarethenstraße in die Straße Klostersande einmündet. Mittlerweile haben wir unser Eis fast aufgegessen. Wie lange mag dieser Baum hier schon stehen und was hat er alles miterlebt?

Wir blicken auf das Haus von Dwenger mit der Haus-



Foto v. 1978: Klostersande 52

nummer 52 – stadtauswärts auf der rechten Straßenseite. Daneben sehen wir das Ladengeschäft von Ferdinand Licht, der bereits seit 1938 als Inhaber geführt ist und dies auch noch in 1950 bleibt – Kartoffelhandel en gros et en détail. Auch Häcksel und Stroh sind hier zu erwerben. Das große Lager befindet sich

hinter dem Haus, am Durchgang zum Mittelweg. Später wird Ilse Mainz einen kleinen Lebensmittelhandel in diesem Eckladen führen, in dem auch das Brot der Bäckerei Münster aus der Margarethenstraße zu erwerben ist. Wir drehen uns um und erblicken auf der linken Straßenseite die Gaststätte „Zur



Auf einem erhöhten Sockel versteckt sich hinter den Bäumen das Haus Nr. 54 von Frau Wiese. Links daneben steht die Nr. 56 von Johann Voß.

Eiche“. 1938 und 1950 sind Adressbucheinträge mit Reinhold Pöppel als Gastwirt zu finden. 1962 führt Joseph Möslang die Gaststätte. Hier trifft sich auch der Männergesangsverein. Familienfeiern und Jubiläen werden hier gefeiert. Die Großeltern der Autorin begingen hier damals ihre goldene Hochzeit. Für sie und andere Kinder fand in dieser Gaststätte die Weihnachtsfeier ihres Turnvereins statt. Große Freude gab es auch beim Rummelpott laufen. Denn die Kinder hatten hier gute Einnahmen zu verzeichnen. Es wurden Nachbarschafts-Maskeraden gefeiert und vieles mehr. In den 1970ziger Jahren wird

der Nachtclub „Gigi“ hier einziehen und nur dieses werden die meisten Menschen später in Erinnerung behalten. Dass es Jahrzehnte lang anders war, ist überwiegend vergessen.

Unser Blick geht über die Einmündung der Eichstraße hinweg. Eine Häuserzeile liegt vor uns. Im ersten Haus



befindet sich das Ladengeschäft Seifenhaus Hermann, doch auch Schulhefte und Reißverschlüsse kann man hier kaufen. Es ist alles sehr klein und eng, aber was gebraucht wird, gibt es. 1950 befindet sich hier auch ein Versandhandel für Bürobedarf.

Daneben hat Schuster Plautz in dem flachen Gebäude nicht nur eine Werkstatt, sondern auch ein Schuhgeschäft. Als Mädchen kaufte sich die Autorin im Jahre 1960 hier von ihrem ersten, in den Sommerferien verdientem Geld, ein Paar Schuhe – keine Schnürschuhe, wie ihre Mutter es gerne gehabt hätte, nein, richtig schicke! Es

folgen Wohnhäuser in einem Stil, der um 1900 modern war. In der Klostersande 51 gibt es eine Tabakwarenhandlung, in dem Herr und Frau Wedekind auch Kaffee und Süßwaren vertreiben.

Auf der rechten Straßenseite fallen uns Kate und Fleckenhäuser auf. Nach dem Haus von Ferdinand Licht folgt das Haus Nr. 54 von Frau Wiese und anschließend die Nr. 56. Hier wohnt und arbeitet 1939 Johann Voß als Schuhmacher. Später befindet sich hier ein Antiquitätenhandel. Diese Häuser sollten wir näher betrachten. Wir erkennen, dass das erste Haus etwas höher liegt und das

dem vom Haus Nr. 54. Auf dem Bild sind auch die bäuerlichen Strukturen des Dorfes Klostersande erkennbar. Diese Ecke wurde auf den Ausläufern einer hohen Düne erbaut – dem „Peltzerberg“. Dass es einmal so aussehen wird, wie heutzutage, konnten die Menschen wohl unmöglich erahnen. Wir haben hier aber ein wunderbares Beispiel der Entwicklung: Vom Dorf zur Stadt.

Wir kommen zum großen Wohnhaus, in dem mehrere Familien und ein Gemischtwarenhandel von Johann Vietheer beheimatet sind. Bei Vietheer konnte man auf kleinem Raum alles für das tägli-

che Leben bekommen – vom Kaffee bis zum Anmachholz. Wenn man den Laden betrat, konnte man Letzteres gleich links unten finden. Was das ist? Anmachholz waren kleine mit Draht zusammengebundene Holzbündel. Die ca. 15 cm langen fingerdicken Holzstücke legte man auf das Papier im Ofen und zündete es an. Wenn das Holz schön brannte, kamen Holzscheite darauf und die Kohlen. So konnte man sich bald auf eine warme Stube und eine heiße Suppe freuen. Konnten wir uns damals vorstellen, dass es mal so etwas wie ein Cerankochfeld geben wird? Um über diese Frage zu grübeln, legen wir bei unserer Zeitreise eine kleine Pause ein. Wir freuen uns auf das nächste Mal! Bis bald!

Für die Geschichtswerkstatt Klostersande Beate Claßen



Auf dieser Erhöhung – einem Ausläufer der Düne „Peltzerberg“ – steht später die Klostersande 54, wie auf dem Bild links oben zu sehen.

nächste Haus einen auffällig hohen Sockel aufweist. Die Stufen zum Haus hinauf sind mit Katzenköpfen gepflastert, die Straße hat ein Kopfsteinpflaster. Wenn wir das nächste Bild ansehen, entspricht der Standort der dort links abgebildete Kate durchaus

che Leben bekommen – vom Kaffee bis zum Anmachholz. Wenn man den Laden betrat, konnte man Letzteres gleich links unten finden. Was das ist? Anmachholz waren kleine mit Draht zusammengebundene Holzbündel. Die ca. 15 cm langen fingerdicken



Nr. 42: Im Seifenhaus Hermann gab es mehr als nur Seife.



Foto v. 1974: Im Haus Nr. 58 hatte Johann Vietheer seinen Gemischtwarenhandel.



1962 führte hier Joseph Möslang die Gaststätte „Zur Eiche“. In Erinnerung ist aber vor allem der Nachtclub „Gigi“ geblieben.



NEUES AUS DER GRUNDSCHULE HAFENSTRASSE

Ideen gegen Langeweile

Wer kennt es nicht in diesen Zeiten? Man ist zu Hause und weiß nicht was man machen soll. Man hat gefühlt alles schon erledigt. In diesem Artikel gibt es Lifehacks für kleine Gerichte oder Sachen gegen Langeweile. Wenn man hinausgeht, muss man eine Maske tragen. Das ist für viele Menschen sehr lästig. Deswegen kann man sich einen Maskenschal selber machen. Es werden nur zwei Löcher benötigt, die etwa so groß sind wie die Ohren. Schal aufsetzen, Ohren durch die Löcher, fertig!

Außerdem kann man noch Schleim selber machen, das Omelette mal im Waffeleisen probieren oder die Pizza in eine Muffinform füllen. Wenn alles nicht geholfen hat, dann sollte man sich einfach nur ausruhen.

Jannik, 4a

Seltsam, aber schön

Es ist seltsam. Die Leute kaufen so viel Klopapier und Hamsterkäufe machen sie auch noch. Manche haben Essen und Klopapier, aber sie übertreiben nicht. Zu Hause ist es für die kleinen und großen Kinder sehr langweilig, weil man nicht mehr in den Kindergarten oder die Schule gehen konnte. Schaukeln und Rutschen, dies kann man auch nicht mehr machen. Aber das Gute ist: Wir sind alle zu Hause. Wir haben mehr Zeit zum Monopoly spielen, singen und lernen und noch vieles mehr. Schütze dich und schütze andere. #wirbleibenzuhause

Eliza, 4a

Langeweile

Langeweile ist, wenn man keine Idee hat, was man machen soll. Wenn du Langeweile hast, dann fühlst du dich unzufrieden oder bist sogar

sauer. Alle Ideen, an die du dich erinnern kannst, findest du nicht interessant. Wenn du Langeweile hast, dann kannst du einfach etwas Neues probieren, zum Beispiel: Ein neues Spiel. Dann wird es dir bestimmt nicht mehr so langweilig. Ehrlich gesagt, wenn ich Langeweile habe, dann sitze ich auf dem Sofa und nörgele. Meine Eltern sagen mir aber, dass ich nachdenken soll, was ich machen kann. Als ich einmal Langeweile hatte, habe ich einfach angefangen zu malen und es wurde mir langsam zum Hobby.

Nia, 2. Kl.

Schule in Zeiten von Corona

Vor ein paar Monaten war die Schule noch ganz normal. Aber dann kam dieses blöde Virus (COVID-19). Dann durften wir plötzlich nicht mehr zur Schule. Dann hatten wir eine ganze Zeit Home-

schooling. Jetzt dürfen wir endlich zur Schule (mit Maske und Abstand).

Name nicht angegeben, 4a

Homeschooling

Homeschooling ist, wenn man zu Hause arbeitet, weil man nicht in der Schule arbeiten kann. Dort erledigt man die Sachen, die die Lehrer einem aufgegeben haben. Ich finde Homeschooling toll, weil mir meine Mutter beim Arbeiten hilft. Eine Sache finde ich nicht so gut daran: Meine kleine Schwester stört mich sehr oft beim Arbeiten.

Emma, 4a

Wir Viertklässler sind zurück

Am Mittwoch, 6.5.2020 war der erste Schultag. Wir waren alle sehr gespannt und richtig aufgeregt. Unsere Klasse wurde in zwei Grup-

pen aufgeteilt. Als erstes sind wir noch normal zur Schule gegangen. Dann sollten wir uns auf zwei Fußabdrücke auf dem Boden stellen. Es gab eine Lehrerin, die sagte wann wir hineingehen dürfen. Jedes Kind sollte eine Maske tragen und wenn wir hineingehen, sollte jedes Kind die Hände waschen. Dann legten wir den Schulranzen an unsere Plätze. Dann musste man dem Kind, das draußen wartet, zuwinken. Unsere Tische standen alle sehr weit auseinander, damit wir alle Abstand halten konnten. Wir haben von Montag bis Freitag Schule. Die Zeiten sind nicht so wie vorher. Es sind für jede Gruppe immer zwei Stunden Unterricht (8-10 Uhr und 11-13 Uhr). Zu Hause lernen wir weiter. Dazu kann man auch Homeschooling sagen. So haben wir Viertklässler unsere Schule wieder angefangen ...

Ranim, 4a

Fahrschule auf Klostersande

Martin Hänel tritt in die Fußstapfen von Jörg Oest

Jörg Oest freut sich: Seit über 30 Jahren ist er mit seiner gleichnamigen Fahrschule im Haus an der Klostersande 38 ansässig. Am 1. Mai 2020 übergab er den Hauptteil des Unternehmens nun in die Hände seines Fahrlehrers Martin Hänel. „Ich bin froh, dass er die Fahrschule in meinem Sinne weiterführen will.“ Nicht nur der Name wird geändert, auch einige Modernisierungen soll es geben. Während Hänel die Schüler*innen in den Klassen B und A betreut, bleibt auch Oest der Schule erhalten – und das mit 70 Jahren. „Solange es mir noch Freude bereitet, mache ich weiter!“ Er ist zuständig für die LKW-Klassen, für Klasse T, für Fahreignungsseminare (FES) und die ASF-Kurse „Führerschein auf Probe“.

Der Klostersander Nachbarschaft bleibt die Fahrschule somit auch nach über 30 Jahren erhalten – am 14. Januar 1988 war sie eröffnet worden. Damals hatte Tischler Bühler seine Ausstellungsräume geschlossen. „Ein glücklicher Zufall“, meint Jörg Oest. Während die Tischlerei in den Räumlichkeiten auf dem Hof weitergeführt wurde, konnte er mit seiner Fahrschule ins Haus an der Straße einziehen. „Sauwohl!“ fühlte er sich seither bei seinem Vermieter und in der Nachbarschaft. „Super“ sei es gewesen, das Elmshorner Stadttheater und das Blumengeschäft der Familie Zeller in der Nähe zu haben. Mittlerweile ist das Blumengeschäft zwar geschlossen. Des Dankes ist Jörg Oest dennoch: „1000 Dank für die tolle Nachbarschaft, Frau Zeller. Einmalig! Sie hätten zusätzlich eine Paketstation aufmachen können – so oft habe ich bei Ihnen Pakete abgeholt. Dafür haben wir bei Ihnen fast jede Woche einen Blumenstrauß für die Fahrschule gekauft. Danke!“

Da kann man nur wünschen, dass es auch der „neuen“ Fahrschule weiterhin so gut ergehen wird! „Auf gute Nachbarschaft!“

Michel Gast
AWO Ortsverein Elmshorn

Soziale Quartiersentwicklung – Ihre Meinung ist gefragt!

Wissenschaftliche Begleitung durch die HAW

Wissenschaftlerinnen der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) wollen die Bedarfe im Elmshorner Pilotquartier analysieren. Per Fragenbogen sollen die Menschen auf Klostersande nun zu ihren Wünschen befragt werden.

Im vergangenen Jahr hat sich die Stadt Elmshorn für die wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojekts Soziale Quartiersentwicklung auf Klostersande erfolgreich um ein Forschungsprojekt der HAW beworben. Auf Grundlage wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse und

Erfahrungen sollen mittels einer Ist- / Sollanalyse die Bedarfe der Menschen vor Ort festgestellt werden. Neben der mündlichen Befragung in drei kleinen „Fokusgruppen“ (Senior*innen, Migrant*innen sowie Kinder & Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren) ist hierzu auch eine schriftliche Haushaltsbefragung geplant. Deren Start war beim Gesprächskreis Klostersande am 09. März 2020 (Seite 1) bereits angekündigt worden, doch infolge der Kontaktbeschränkungen kam es zu Verzögerungen. In den kommenden Wochen

soll es nun aber losgehen: Etwa 5.560 Haushalte erhalten einen mehrseitigen Fragebogen zugesandt. Anhand ausgewählter Fragen wollen die Wissenschaftlerinnen (dies sind Prof. Dr. phil. Uta Gaidys, Dr. Johanna Buchcik und Franziska von Mandelsloh aus dem Department Pflege und Management) die Situation vor Ort wissenschaftlich fundiert erfassen.

Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Doch je mehr Menschen an dieser Befragung teilnehmen, umso besser ist auch die Aussagekraft der Ergebnisse.

Auf Basis der Ergebnisse sollen gemeinsam mit den Akteur*innen im Quartier, mit der Stadt Elmshorn und dem AWO Ortsverein Elmshorn als Kooperationspartnerin vor Ort, Strategien und Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die der sozialen Weiterentwicklung von Klostersande dienen sollen. Hierzu ist auch die Durchführung eines sogenannten „World Cafés“ vorgesehen. Ziel der Quartiersentwicklung ist, die dortige Zufriedenheit zu steigern, Klostersande lebenswerter zu machen. Auf einer Bewohnerversammlung

werden abschließend die Ergebnisse präsentiert.

Ansprechpartner seitens der Stadt Elmshorn ist das Amt für Soziales, erreichbar unter soziales@elmshorn.de oder 04121 231-475. Ansprechpartnerin der HAW ist Frau Dr. Johanna Buchcik, erreichbar unter 01515 9250579 und johanna.buchcik@haw-hamburg.de. Die Kontaktmöglichkeiten vom AWO Ortsverein Elmshorn finden Sie im untenstehenden Kasten. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören. Melden Sie sich gerne!

Anna-Lena Wischmann
Stadt Elmshorn/Amt für Soziales

Moin,
Klostersande!



Da bin ich wieder.
Das sagt man so, eigentlich bin ich ja nicht wieder da, sondern immer noch. Es gibt so viele Redensarten und Phrasen, die man einfach so dahinsagt, ohne dass man sie wörtlich meint. Ich hoffe aber, das „Wie geht es dir?“ und das „Bleib gesund!“, die zur jetzigen Corona-Zeit überall zu hören sind, sind ernst gemeint.

Apropos: Lange habe ich überlegt, welches Thema ich hier und heute ansprechen könnte... Richtig: Auch mir fällt nichts anderes ein als Corona. Es führt kein Weg daran vorbei... Trotzdem will ich mich nicht wirklich darüber verbreiten. Das überlasse ich Menschen, die mehr davon verstehen als ich. Aber ich hoffe doch sehr und wünsche euch allen, dass ihr bisher an Leib und Seele unbeschadet durch die Krise gekommen seid. Oder, dass ihr – falls nicht – Hilfe und Trost erfahrt.

Wie sicherlich für viele von euch auch, hat das Herunterfahren des gesellschaftlichen Lebens neben den als unangenehm empfundenen Effekten auch positive Aspekte für mich gebracht: Das Zauberwort heißt Entschleunigung. Geruhig und mir viel Zeit lassend, habe ich meine Runden über Klostersande gedreht. Dabei habe ich übrigens erst jetzt mitgekriegt, wie groß unser Stadtteil tatsächlich ist. Seht euch mal die Karte auf Seite 1 an! Zu meiner Freude habe ich auf meinen Runden auch beobachten können, dass auch ihr Menschen hier auf Klostersande häufiger als vor Corona so richtig entspannt und gelassen erscheint. Ich habe gesehen, dass ihr – anders als sonst – spazieren gegangen seid. Offensichtlich habt auch ihr euch mehr Zeit genommen, habt mit Muße einmal richtig hingeguckt. Bestimmt habt ihr auf euren Wegen kleine (oder auch große) schöne Dinge entdeckt, die ihr vorher noch niemals so wahrgenommen hattet und von denen ihr nun wisst, dass es sie auf Klostersande gibt. Betrachtet die Fotos, und ihr seht, was ich meine!

Ich konnte aber auch erkennen, dass die Mitmenschlichkeit und der Zusammenhalt untereinander gewachsen sind, was mich sehr erfreut. Möge uns davon in den Nach-Corona-Zeiten viel erhalten bleiben. Für uns alle hoffe ich, dass diese Zeiten bald anbrechen, dass unsere „Lockerungsübungen“ auf einem zielführenden Weg erfolgen und dass wir uns bald wieder „richtig“ auf Klostersande begegnen und begrüßen können.

In diesem Sinne: Auf eine weiterhin gute Nachbarschaft und bleibt gesund!

Eure Elli H. Eule

AWO Bustours

Nach einer erfolgreichen Reisesaison im vergangenen Jahr wollten wir auch im Jahr 2020 durchstarten. Unter dem Motto „Komm mit“ veranstalteten wir im Januar unsere Jahresauftaktveranstaltung – bei Kaffee und Kuchen. Bei einer Diashow wurden Bilder und Highlights aus 2019 gezeigt. Ebenso wurden die neuen Reiseziele und Termine vorgestellt: Gaststätten, Cafés und Reisebusse waren für die Monate April bis Dezember bereits gebucht. Für unsere Tages-



Über 50 Senior*innen waren 2019 bei jeder der Tagesfahrten dabei

fahrt im April nach Eiderstedt waren so gut wie alle Plätze vergeben. Doch dann kam das Coronavirus, das auch uns einen ordentlichen Strich durch die Rechnung machte. Natürlich waren auch unsere Tagesreisen von den vielen

Maßnahmen betroffen, die vorbeugend zur allgemeinen Sicherheit getroffen wurden. „Unser“ Busunternehmer Strunk Reisen hatte all seine Reisebusse abmelden müssen. Die Gastronomie wurde geschlossen.

Die Tagesfahrten nach Eiderstedt im April, zum Ihlsee und Aukrug im Mai, sowie unsere Spargelfahrt nach Scharbeutz und zum Erdbeerhof nach Warnsdorf im Juni haben wir mittlerweile schweren Herzens abgesagt. Wie es um unsere folgenden Ausfahrten ab Juli steht, ist

noch nicht absehbar. Fahrten nach Flensburg, Laboe, Schneverdingen, zum Kiekeberg, nach Süderhastedt, St. Michaelisdonn, zum Gänsebuffet nach Karze / Blekede und im Dezember unsere Weihnachtstour wurden noch nicht abgesagt.

Auch wir warten auf weitere Lockerungen und „stehen Gewehr bei Fuß“, um im Rahmen von Vernunft und Verordnungen ggf. wieder starten zu können. Hierfür gehen wir gerne neue Wege: Derzeit prüfen wir, welche Ziele mit öffentlichen Verkehrsmitteln

erreicht werden können, da so auch Ausfahrten mit kleineren Gruppen denkbar wären und nötige Schutzmaßnahmen hier leichter umzusetzen sind. Denn die Hauptsache ist natürlich, dass wir gesund sind und es auch bleiben. Wir bleiben guten Mutes und zählen auf Euch! Die aktuellen Informationen zu den Ausfahrten erhaltet Ihr beim Reiseleiter Karl Heinz Hildebrand unter: 04121 469080.

Karl Heinz Hildebrand
AWO Ortsverein Elmshorn

Was bedeutet die Pandemie für den Stadtteil-Treffpunkt?

Seit 2015 hatten im AWO Stadtteil-Treffpunkt auf Klostersande die vielen traditionellen Seniorenangebote aus der Zeit der ehemaligen Altentagesstätte (ab 1981) langsam wieder Fahrt aufgenommen: Gymnastik und Tanz, viele Spiel- und Klön-Nachmittage, dazu die beliebten Frühjahrs-, Oktober- und Weihnachtsfeiern und auch die Ausfahrten in die umgebende Region (siehe oben). Das Haus wurde darüber hinaus zu einem Treffpunkt für mehrere Generationen: So kamen Angebote für Kinder hinzu (z. B. Lernhilfen, Ausflüge, Spiele- und Bastelnachmittage), außerdem Kundalini-Yoga für Frauen, kreatives Gestalten, Fahrradtouren oder quartalsweise der Sonntags-Brunch. Wöchentlich traf sich die Handarbeitsgruppe Mini-Decki, die Irish-Dance-Gruppe Feel the Feet und der Chor Echo Elmshorn. An zwei Wochenenden im Jahr versammelten sich die Jugendlichen der Sprachreise-Gruppen vom AWO Jugendwerk bei uns im Haus. Es fanden Konzerte, Informationsveranstaltungen oder auch sozialpolitische Diskussionen statt. Auch erfreute sich das Haus auf Klostersande zunehmend guter Nachfrage für private Nutzungen (z. B. Familienfeiern). Der eingeschlagene Weg – die mehrgenerative Öffnung zum Stadtteil – wurde Ende 2017 bestätigt durch die Beauftragung seitens der Stadt Elmshorn zur Weiterentwicklung des Projekts und zur Aufnahme der Arbeit im Rahmen des stadtteilbezogenen Pilotprojekts „Soziale Quartiersentwicklung auf Klostersande“. Der Gesprächskreis Klostersande (Seite 1) nahm seine Arbeit auf,

ebenso die AG Bebauungsplan Nr. 195 (siehe Seite 1 und 2). Es wurde QuartiersKaffee angeboten und auch die vorliegende Quartierszeitung (seit 2018) wurde in diesem Zusammenhang auf den Weg gebracht. Schon seit 2017 trifft sich die Geschichtswerkstatt Klostersande (Seite 3). Diese Entwicklung wurde und wird ganz wesentlich durch die Finanzierung der Stadt Elmshorn ermöglicht – der AWO Ortsverein Elmshorn unterstützte dies mit Mitteln aus eigener Bewirtschaftung. 2019 kam dann auch die von den Kommunalpolitikern gewünschte wissenschaftliche Begleitung hinzu, mit der die Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) von der Stadt beauftragt wurde (siehe oben). All dies hat – vor mittlerweile über zwei Monaten – durch den Corona-Ausbruch bzw. die Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Pandemie eine erhebliche Zäsur erfahren. Die quartiersbezogene Arbeit gewann durch die neuen Anforderungen eine zusätzliche Bedeutung: Mit „unseren“ Senioren hielten wir den Kontakt über das Telefon, mit den Kindern und ihren Familien häufiger über WhatsApp und Co. In Absprache mit Immobilieneigentümern machten wir ein neues Angebot für Nachbarschaftshilfe über Aushänge in zahlreichen Treppenhäusern bekannt. Einkaufshilfen wurden vermittelt, doch vor allem wurden digitale bzw. telefonische Angebote der ehrenamtlichen Hausaufgabenunterstützung für Grundschüler koordiniert. Die Helfenden wurden bei der „Betreuung aus der Ferne“ beraten und begleitet.

Dagegen ist der AWO Stadtteil-Treffpunkt seit dem 14. März 2020 geschlossen. Die vielfachen Nöte – ob Einsamkeit bei Senioren oder eine stetig wachsende Bildungsbenachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund – sehen wir mit großer Sorge. Seit Verkündung des gültigen Erlasses und in Anbetracht der Pressemitteilungen der Landesregierung ist eine Hausöffnung aus rechtlicher Sicht nun wieder möglich. Wir haben Hygienekonzepte erarbeitet und freuen uns sehr, mit gezielten Angeboten für Kinder bereits eine Teilöffnung erreicht zu haben. Mit begrenzter Personenzahl wollen wir nun auch für unsere übrigen Gäste ein Besuch im Haus ermöglichen. Denkbar sind jene Angebote, bei denen der Mindestabstand eingehalten werden kann. Diese und weitere Vorkehrungen wie Mundschutz und Hygieneetikette sind maßgeblich – nicht nur im Interesse des allgemeinen, sondern insbesondere auch des individuellen Gesundheitsschutzes. Denn ein großer Teil unserer Besucher ist altersbedingt vorbelastet. Angedacht sind auch individuelle Beratungstermine, „Klön-Stunden“ oder ein Besuch unserer Bücherei – nach vorheriger Verabredung. Singen in Räumen ist nicht erlaubt. Während die Quartiersarbeit parallel unvermindert weiterläuft, hoffen wir hiermit auch eine gute Grundlage für die Betriebsaufnahme im AWO Stadtteil-Treffpunkt Klostersande erreicht zu haben. Wir freuen uns darauf, Sie bald und gesund wieder zu sehen! Melden Sie sich gerne!

K.-U. Sembill
Vorsitzender
AWO Ortsverein Elmshorn

Teilöffnung des Hauses:
Vereinbaren Sie einen Besuchstermin!
Wir freuen uns, Sie wieder zu sehen!
(Kontakt links im Kasten)

AWO-Fahrradtouren

Infos / Kontakt unter 04121 / 72972 oder 62077
Geputzt und gewartet steht es bereit – mein Fahrrad – Und wartet auf Fahrradtourzeit!
Gemeinsames Radeln ist's was wir vermissen!
Wann's wieder losgeht?, Wer kann das wissen?
Im Juni, im Juli oder August? Ich hätte es gerne schon heute gewusst – Und werde alle sofort informieren, per App oder Mail oder mit Telefonieren!
Ich freu' mich auf's Radeln. Ich freu' mich auf Euch. Ich freu' mich auf alle, die mitradeln woll'n!
Sabine Sembill



AnsprechpartnerInnen
1. Vorsitzender: Klaus-Ulrich Sembill
Mitarbeiter: Michel Gast
Mitarbeiterin: Angelika Ribbat
Fahrdienst: Karl Heinz Hildebrand
Kontakt:
AWO Ortsverein Elmshorn
AWO Stadtteil-Treffpunkt Klostersande
Mittelweg 49 | 25336 Elmshorn
Tel: 04121 / 6 20 77
kontakt@awo-ortsverein-elmshorn.de
www.awo-stadtteil-treffpunkt-klostersande.de

KUNST IM QUARTIER

Wieder geöffnet: Das anders.art.atelier
„An Eröffnungen mit Zusammenkünften vieler Menschen ist noch nicht zu denken.“ Von einem Normalbetrieb kann daher noch keine Rede sein. Auch im anders.art.atelier (Klostersande 82 | 25336 Elmshorn) mussten in den vergangenen Monaten Ausstellungen und Veranstaltungen abgesagt werden. „Immerhin sind in dieser stillen Zeit neue Bilder entstanden.“, so Anders Petersen. Für Juni ist nun aber eine Öffnung unter Berücksichtigung der dann geltenden Hygieneregeln geplant. An drei Wochenenden (6. und



Das Bild Zeeland 02 ist im April 2020 entstanden.
7. Juni 2020 / 13. und 14. Juni 2020 / 20. und 21. Juni 2020) sollen Kunstliebhaber*innen das Atelier besuchen dürfen – **samstags zwischen 14 und 19 Uhr, sonntags ab 12 bis 17 Uhr.** Um spontane Wartezeit aufgrund von Beschränkungen bei der Besucherzahl vorzubeugen, kann unter 0151 218 071 45 telefonisch der Stand erfragt werden.
AWO Ortsverein Elmshorn